

So schön ist es im Wald gewesen

Schule im Wald für alle Sinne hiess es vergangene Woche für die Unterstufe der Primarschule Stein am Rhein

(uj) Schon beim Hinaufsteigen zur Ergete tönen von weitem Kinderstimmen durch dem morgendlichen Steiner Wald. Buben tollen zwischen den Bäumen, Mädchen schnitzen an Holzteilen herum, eine kleine Erstklässlerin liegt mit geschlossenen Augen auf drei aufgestellten runden Hölzern. Die Lehrerinnen sitzen am grossen Tisch bei warmem Tee und halten Rückschau auf die frühe Morgenstunde. Die Pause ist wohlverdient, denn seit morgens halb sieben ist die Gruppe unterwegs, hat mit Jürg Binkert und Urs Weibel dem morgendlichen Vogelgesang gelauscht und einzelne Stimmen daraus erkennen gelernt. «Wirklich gesehen haben wir die Vögel nicht», erzählen die Mädchen in der Waldhütte. Aber jemand habe ihnen erklärt, wie sie pfeifen und wie sie heissen. Gut, dass gleich ein Vogelruf erklingt. Die Probe aufs Exempel zeitig ein positives Ergebnis: nach einer kurzen Besprechung sind sie sich einig, es muss sich um eine Amsel handeln. Der morgendliche Weg mit den beiden Biologen gehört zum Programm der Waldwoche, wie auch der abendliche Gang mit Silvio Lorenzetti, der die Kinder zu Wildwechseln und Schlafstätten von Rehen führte.

Viefältig aktiv

Für das Tagesprogramm sind die Lehrerinnen zuständig. «Fünf verschiedenen Aktivitäten, innerhalb deren die Kinder rotieren, bieten wir an», wie Regina Baschnagel erklärt. Eine Gruppe baut mit allem, was der Wald hergibt Zwergenhäuser. Eine zweite strebt mehr in die Höhe, sie baut aus Fallholz eine Hütte für Menschengrösse. Ein weiteres Angebot befasst sich mit all den essbaren Wildkräutern, die der Wald hergibt, kocht Tee aus Brennnesseln und Waldmeister und rührt einen Kräuterquark zusammen. Dann soll im Wald auch noch ein riesengrosses Mikado entstehen, mit dem man auf dem Pausenplatz künftig spielen kann. Die letzte Gruppe macht sich auf, anhand von Karte und Bildern den Wolkenstein zu finden. Das bedarf einer kleinen Einführung, die in eine schwierige Aufgabe mündet. Erst einmal gilt es, auf dem Kartenausschnitt – auf ihm ist der Weg zum Wolkenstein rot markiert – das Schulhaus zu finden, dann die Ergete und dazu noch den genauen Standplatz. Als zweites fügen die Schüler die Motive, die sie auf dem Weg finden müssen, zu einem Memory zusammen. Dann geht es in Zweiergruppen auf Entdeckungsreise, vor-



Für die Kinder galt es unter anderem auf dem Kartenausschnitt – auf ihm ist der Weg zum Wolkenstein rot markiert – das Schulhaus zu finden, dann die Ergete und dazu noch den genauen Standplatz.

neweg Nanette Süess, zuhinterst Ruth Müller, die von jetzt an die Kinder selbständig arbeiten lassen. Das kann ganz schön knifflig sein. «Ist das jetzt wirklich der abgebildete Markstein?», diskutieren die zwei Knaben, vergleichen sorgfältig die Merkmale und kommen zu einem klaren Schluss. Das Original vor ihnen ist zu klein, der gesuchte muss mehr aus dem Boden ragen.

Diese kleine Diskussion ist beispielhaft für die ganze Suche. Immer wieder besprechen sich die kleinen Teams, schauen ganz genau hin, wägen ab, bleiben so den ganzen Weg immer beim Thema und lernen dabei den realen Standort mit der Karte in Übereinstimmung zu bringen. Und klar, alle finden den Weg zum Wolkenstein, wo sie ihren Znüni auspacken und wo die Lehrerinnen die Arbeiten kontrollieren. Die Erfolgsquote ist hoch, die Zufriedenheit auch. Erst recht, als sich noch jedes Kind einen Stein aussuchen darf. Eigentlich hätte dieser Morgen den Abschluss bilden müssen, meint einer der grösseren Jungen kurz vor der Rückkehr vom Wolkenstein ganz versonnen, so schön sei das gewesen. Dem ist wenig beizufügen. Ausser vielleicht, dass es wirklich so schön war, denn alle Kinder meisterten die Aufgaben und den langen Weg ohne Murren oder Beschwerden – einträchtig und völlig zufrieden.